

das *Fest des Erzengels Gabriel* am 22. $\chi\omicron\iota\alpha\kappa$ (27. Nov. - 26. Dez.) und am 30. $\phi\alpha\mu\epsilon\nu\omega\theta$ (25. Febr. - 26. März) usw.

Hier handelt es sich zweifelsohne um eine Juxtaposition von zwei verschiedenen Traditionssträngen, wobei der eine möglicherweise den ursprünglichen alexandrinischen Brauch widerspiegelt, nämlich die Geburt Mariens am 1. $\pi\alpha\omega\nu\iota$, die Entschlafung Mariens am 21. $\tau\omega\beta\iota$, das Fest Gabriels am 22. $\chi\omicron\iota\alpha\kappa$, während der andere auf einen byzantinischen Einfluß hinweist, wie z. B. die Geburt Mariens am 10. $\theta\omega\omicron\gamma\tau$ [= byz. 8. Sept.), die Entschlafung Mariens am 16. $\mu\epsilon\varsigma\omega\rho\eta$ (= byz. 15. Aug.) und das Fest des Erzengels Gabriel am 30. $\phi\alpha\mu\epsilon\nu\omega\theta$ (= byz. 26. März).

Diese Anmerkungen lassen gewisse Schwächen in der vergleichenden Liturgiewissenschaft erkennen; es bleibt jedoch die Tatsache bestehen, daß wir dem A. einen wichtigen Beitrag zu einem äußerst komplizierten Sachverhalt, den Lektionaren, verdanken.

Gabriele Winkler

Enzo Lucchesi, *Répertoire des Manuscrits Coptes (Sahidiques) publiés de la Bibliothèque Nationale de Paris, Cahiers d'Orientalisme I.*, Genève 1981.

Die Pariser Nationalbibliothek besitzt eine der umfangreichsten und bedeutendsten Sammlungen koptischer Handschriften, deren erheblicher Wert aufgrund des geringen Bekanntheitsgrades lange Zeit unterschätzt wurde.

E. Lucchesi hat nun vor kurzem den dankenswerten Versuch unternommen, einen großen Teil dieser Schriften neu zu bestimmen, zu ordnen und mittels eines ausführlichen Registers der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Mit diesem *Répertoire* wird gleichzeitig eine neue Reihe unter dem Titel »Cahiers d'Orientalisme« eingeführt.

Nach einem kurzen Vorwort in diesem Band von P. Devot, das als Danksagung an E. Lucchesi verstanden werden darf und einer zusätzlichen Vorbemerkung des Herausgebers P. Cramer, legt E. Lucchesi die Ziele dieser neuen Reihe dar. Als Schwerpunkte gelten die Beschäftigung mit koptischen Originalmanuskripten und mit koptischer Literatur.

Im Einleitungsteil schildert der Autor eindrucksvoll die Schwierigkeiten, die sich diesem Vorhaben entgegengestellt haben und beschreibt gleichzeitig anschaulich die Geschichte der koptischen Handschriften in der Pariser Sammlung. Die Kritik Lucchesis an der Arbeit seiner Vorgänger mag aus heutiger Sicht berechtigt sein, scheint aber in ihrer scharf-ironischen Form damalige Zeitumstände und den weit begrenzteren Forschungsstand kaum zu berücksichtigen. Trotzdem sind die geschilderten Versäumnisse und unabsichtlichen Zerstörungsmaßnahmen erschreckend.

Vor allem war es Amélineau, der als erster das vorliegende Material zu klassifizieren und ordnen versuchte. Viele der Inhalte, sogar Bibelstellen, wurden nicht erkannt und demzufolge falsch beurteilt. Allerdings erschwerte der oft recht schlechte Erhaltungszustand und das daraus resultierende Fehlen markanter Anhaltspunkte, wie Titel, Eigennamen oder Seitenzahlen den Zugang. Leider nahm Amélineau viele der ursprünglich noch zusammenhängenden Texte auseinander und sortierte sie nach eigenen Ordnungsvorstellungen neu. Um eine Präsentation zu ermöglichen, wurden aus einzelnen Blättern und Fragmenten neue Seiten geschaffen, mit einer Schutzschicht überzogen und in 39 großformatigen Foliobänden neu arrangiert. Das so entstandene, nur scheinbar geordnete Chaos auseinandergerissener und falsch zugewiesener Einzelteile war nur sehr mühsam wieder dem ursprünglichen Kontext zuzuordnen; demzufolge ist nie eine ausführliche Kartei oder gar ein detaillierter Katalog erstellt worden.

Für das vorliegende Répertoire hat man soweit als möglich sämtliche die koptischen Handschriften der Bibliothèque Nationale betreffenden Publikationen gesichtet und ausgewertet. Ausgespart blieb das biblische Material, sowohl das von Amélineau schon zusammengefaßte (129,1-11) als auch das in den übrigen Bänden verstreute, da bereits genügend Aufstellungen dieser Art erarbeitet wurden.

Für die übrigen Bereiche sind in chronologischer Folge Erst- und Neuausgaben sowie Bearbeitungen aufgeführt, Übersetzungen aber leider nicht mitaufgenommen. Die Zitate wurden möglichst ausführlich gestaltet, Bezeichnungen und Zusätze der Autoren beibehalten, Berichtungsvorschläge allerdings hinzugefügt und auch in den Indizes vermerkt. Korrekturen finden sich ausschließlich bei fehlenden oder falschen Signaturen.

Die Gestaltung des Répertoire spricht durch seine exakte, detaillierte und übersichtliche Ausführung an. Kleinere Hilfen, wie die Hervorhebung des jeweiligen Titels durch einen anderen Drucktypus oder der Verzicht auf schwerverständliche Kürzel, erleichtern die Handhabung.

Ein bibliographisches Abkürzungsverzeichnis sowie Herausgeber-, Autoren- und Sachindizes vervollständigen den Band.

Leider sind Bibliographie und Indizes platzsparender und dadurch enger gedruckt. Da ein solches Werk aber als Nachschlags- und Kurzinformationsmedium verstanden werden muß, erschwert die sehr gedrängte Ausführung gerade dieser Teile die Benutzbarkeit.

Nur einige wenige Ungenauigkeiten, die bei einer solch umfangreichen Arbeit kaum zu verhindern sind, fallen besonders im Bereich der Indizes auf. So wird z. B. mit den verso- oder recto-Angaben recht variabel umgegangen. Darüberhinaus sind die Indizes nicht immer aufeinander abgestimmt und überschneiden sich zum Teil¹. Auch würde man sich innerhalb des Index des Matières die Aufnahme einiger übergreifender Stichworte wie Martyr, Vie, Légende, Évangile, Homélie u.s.w. wünschen.

E. Lucchesi ist es mit seiner Arbeit gelungen, dem Benutzer ein großartiges Hilfsmittel an die Hand zu geben, durch das diese so wichtige Sammlung erstmalig in ihrer ganzen Bedeutung gewürdigt werden kann.

Regine Schulz

Françoise Morard, *L'Apocalypse d'Adam* (NH V,5), Texte établi et présenté = Bibliothèque Copte de Nag Hammadi, Section »Textes« 15, Les Presses de l'Université Laval, Québec, Canada 1985.

Im 15. Band der Textausgaben der Bibliothèque Copte de Nag Hammadi wird von F. Morard der letzte Traktat des Kodex V (Kopt. Mus. Kairo, Inv.-Nr. 10548), die »Apokalypse des Adam«, erneut vorgestellt, übersetzt und ausführlich kommentiert. Einleitend werden die wichtigsten, zum Teil schon bekannten Aussagen über Herkunft, Beschaffenheit und Sprache skizziert. Als zentrale inhaltliche Bezugsebene wird die jüdische Apokalyptik angesprochen, zusätzlich können zahlreiche Anspielungen (im Textkommentar detailliert herausgearbeitet) auf das Christentum nachgewiesen werden, so daß eine Entstehung des Traktats in der Übergangszeit Ende 1. Jh./Anfang 2. Jh. n. Chr. anzunehmen ist.

Im Gegensatz zu früheren Bearbeitern geht Morard wegen der logisch aufgebauten, kohärenten Form des Werkes von nur einer redaktionellen Quelle aus, ohne allerdings vereinzelt spätere Umarbeitungen im Detailbereich ganz auszuschließen. Obwohl kein weiterer Beleg eines ähnlichen Traktats erhalten geblieben ist, läßt sich der beachtliche Bekanntheitsgrad solcher Adamsapokalypsen an den zahlreichen, hier aufgeführten Nennungen in jüngeren Schriften ablesen.

1 Zu einer ausführlichen Korrekturliste vgl. A. Biedenkopf-Ziehner, in: *Enchoria* 12, 1984, 206 f.